

## Über Phosphorwolframate einiger Aminosäuren

von

Mag. pharm. M. Barber.

Aus dem chemischen Institut der k. k. Universität in Graz.

(Vorgelegt in der Sitzung am 5. April 1906.)

Zd. H. Skraup hat gefunden, daß entgegen der landläufigen Annahme, nach welcher nur Diaminosäuren durch Phosphorwolframsäure ausgefällt werden, auch Monoamino-säuren schwer lösliche und kristallisierte Phosphorwolframate geben. Bei partieller Fällung von hydrolysiertem Eiweiß oder Gelatine enthalten die späteren Niederschläge sehr erhebliche Mengen Glycocoll und Alanin. Es schien deshalb von Interesse, festzustellen, wie sich die reinen Monoaminosäuren gegen das genannte Reagens verhalten und welche Zusammensetzung und Löslichkeit ihre Doppelverbindungen haben.

Die Löslichkeit der in dieser Untersuchung beschriebenen Phosphorwolframate von Glycocoll, Alanin, Asparagin und Asparaginsäure in Wasser, absolutem und verdünntem Weingeist ist:

In 100 Teilen des Lösungsmittels werden von den Phosphorwolframaten gelöst

	in Wasser	in abso- lutem Alkohol	in 80 prozen- tigem Alkohol
Glycocoll . . . . .	4·5	14·4	21·3
Alanin . . . . .	15·7	19·4	27·6
Asparagin . . . . .	6·8	150	400
Asparaginsäure . . . . .	3	240	400